

«Defizitorientierte Denkansätze müssen relativiert werden»

«**H**äufiges ist häufig, Seltenes ist selten» – ein Satz, den sich bereits Medizinstudenten merken und der auch für die vorliegende Ausgabe der «Schweizer Zeitschrift für Psychiatrie & Neurologie» gelten soll. So widmet sich dieses Heft erneut aktuellen Aspekten von zwei Krankheitsbildern, die für das neuropsychiatrische Fachgebiet von grosser Bedeutung sind und in letzter Zeit einen weiteren Erkenntniszuwachs erfahren konnten. In Ergänzung zu den in den letzten Jahren in dieser Zeitschrift bereits erschienenen Schwerpunktheften zu Demenzen und Multipler Sklerose greifen die Herausgeber diese Themen auf, um der Bedeutung dieser Syndrome gerecht zu werden. Gemeinsam lassen die vorgestellten Krankheitsbilder eine zugrunde liegende hirnorganische Pathologie erkennen, die eine Vielzahl von seelischen, funktionellen und sozialmedizinischen Auswirkungen für die Lebens- und Alltagsbewältigung der Patienten nach sich zieht. Neben neuen diagnostischen Wegen konnten insbesondere die medikamentösen, aber auch die nichtmedikamentösen Möglichkeiten zum Wohle der Betroffenen spürbar erweitert werden. Die Autoren beleuchten die Themenkomplexe aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Im ersten Heftabschnitt mit gerontopsychiatrischem Schwerpunkt beschreibt Prof. François Höpflinger Altersbilder aus soziologischer Sicht, wobei die in früheren Jahren vorherrschenden defizitorientierten Denkansätze relativiert werden, um neuen, differenzierteren Sichtweisen Platz zu machen. Johannes Kipp stellt die ketzerische Frage, ob denn Psychotherapie im Alter überhaupt noch sinnvoll sei, um dem Leser dann doch die vielfältigen therapeutischen Optionen vor Augen zu führen. Medikamentöse Haupt- und Nebenwirkungen im Alter werden von Prof. Dieter Loew vor dem Hintergrund altersspezifischer, physiologischer und pharmakokinetischer Aspekte dargelegt, und es wird empfohlen, Phytopharmaka nicht aus den Augen zu verlieren.

Im zweiten Teil der Ausgabe geht der Kongressbericht über das 14. State-of-the-Art-Symposium in Luzern auf neueste Entwicklungen in der MS-Forschung ein. In seiner Arbeit über Neuroplastizität bei Multipler Sklerose beschreibt Dr. Daniel Zeller anschaulich das interessante Gebiet der Neuroplastizität, das auf Möglichkeiten von Reparaturmechanismen hoffen lässt. Hierzu ergänzend erläutert Dr. Claude Vaney in seinem Interview über Rehabilitation bei Multipler Sklerose unterschiedlichste therapeutische Optionen auf psychischen, medikamentösen und funktionellen Ebenen und liefert fundierte Gegenargumente gegen einen therapeutischen Nihilismus.

Wir sind sicher, dass die nachfolgenden Artikel zu diesen komplexen Themenbereichen Ihr Interesse finden, und wünschen Ihnen ein anregendes Lesestudium. ●

Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. med. Henning Wormstall

Leitender Arzt

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Spitäler Schaffhausen

Breitenaustr. 124

8200 Schaffhausen



Themenverweise:

- **Neuroplastizität bei MS:** Hinweise verdichten sich, dass neuroplastische Prozesse an der erfolgreichen Kompensation der MS-bedingten ZNS-Schädigung einen relevanten Anteil haben. Im Beitrag von Dr. Daniel Zeller wird die Neuroplastizität in verschiedenen Domänen dargestellt. **Seite 8.**
- **Psychotherapie alter Menschen:** Spezifische Gesichtspunkte sind bei der Psychotherapie älterer Menschen, unabhängig von der angewandten Methode, zu berücksichtigen, damit diese wirksam ist. **Seite 20.**